



ZUR SITUATION DER ITALIENISCH-STÄMMIGEN
BETRIEBSINHABER/-INNEN IM DORTMUNDER HANDWERK

VON MARIO DE MATTEIS, BOCHUM



WESTDEUTSCHER HANDWERKSKAMMERTAG



Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes
Nordrhein-Westfalen



Vorwort

Mit dem Projekt »Beschäftigungssicherung und Beschäftigungschancen in den Migrantenbetrieben des nordrhein-westfälischen Handwerks« unternimmt der Westdeutsche Handwerkskammertag den Versuch, mit Personen, die im Handwerk einen Betrieb führen oder darin beschäftigt sind und zugleich über Migrationserfahrung verfügen, in einen Dialog zu kommen und diesen zu gestalten.

Dieser Dialog ist bislang innerhalb des Handwerks zu kurz gekommen. An vier Standorten in Nordrhein-Westfalen sind deshalb Kontakte zu den so genannten Migrantenbetrieben aufgebaut worden, um die Betriebsinhaber und ihr Personal stärker als bisher mit Beratungsleistungen zu unterstützen, um ihre zweifellos vorhandenen Potenziale zu fördern.

Am Standort Dortmund hat sich ein Netzwerk etabliert, das aus Vertreterinnen und Vertretern der Migrantenorganisationen, des Handwerks und weiterer auf kommunaler Ebene tätigen Partnerorganisationen sowie aus Migrantenunternehmern besteht. Das Netzwerk dient zur gegenseitigen Unterstützung, zur Initiierung von Impulsen und zum multikulturellen Austausch.

Prof. Dr. Mario De Matteis, ein engagiertes Mitglied des Netzwerkes, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die in Dortmund ansässigen und von italienisch-stämmigen Betriebsinhabern geführten Firmen aufzusuchen, um mit Erkenntnissen der Sprachwissenschaft der Frage nachzugehen, inwieweit bei der Zielgruppe von einer erfolgten Integration ausgegangen werden kann, und welche Konsequenzen daraus für die Bildungsarbeit der Kammer entstehen können.

Wir freuen uns sehr, das Ergebnis der Untersuchung in dieser Form veröffentlichen zu können und bedanken uns bei Herrn Prof. De Matteis und seinem Team für das wohlwollende Entgegenkommen und die geleistete Arbeit.

Wir wünschen dieser Veröffentlichung, die sich nicht nur auf die italienische Community und das Handwerk in Dortmund erstrecken soll, eine breite und interessierte Leserschaft.



Franz-Josef Knieps MdL
Präsident



Reiner Nolten
Hauptgeschäftsführer

Inhalt

Einführung	6
<hr/>	
1. Datensammlung und Datenanalyse	7
1.1 Italienische Betriebsinhaber und Gewerbe-Typologie	7
1.2 Geburtsland – Geschlecht – Betriebstypologie	7
1.3 Zur Sprachkompetenz	8
1.3.1 Die passive Kompetenz	8
1.3.2 Aktive mündliche Kompetenz	8
1.3.3 Aktive schriftliche Kompetenz	8
1.4 Schulbildung	9
1.5 Berufsbildung	9
1.6 Betriebsmitarbeiter	10
1.6.1 Bemerkungen zu den Betriebsangehörigen italienischer Herkunft	10
1.6.2 Mögliche Gründe für die fehlenden italienischen Jugendlichen	11
<hr/>	
2. Bedarfe	
2.1 Zu den Anliegen der befragten italienisch-stämmigen Betriebsinhabern	12
2.2 Zu den Handlungsvorschlägen der befragten italienisch-stämmigen Betriebsinhabern	12
<hr/>	
3. Abschließende Bemerkungen und Empfehlungen	13
<hr/>	
4. Anhang: Diagramme	14

Einführung

In Zusammenhang mit den jüngsten politischen Bemühungen um die Integration der hier lebenden ausländischen Mitbürger mit Migrationshintergrund wird in der Regel auf Bundes- und Landesebene – sicherlich wegen der Brisanz ihres hohen Prozentsatzes aber auch wegen ihrer Religionszugehörigkeit – fast ausschließlich die komplexe Problematik der 1.764.318 starken (613.951 hier geborenen) türkischen Community thematisiert und behandelt. Die 548.194 starke (164.036 hier geborene) italienische¹ Community hat in dieser Auseinandersetzung hingegen kaum eine Rolle gespielt. Folgende Gründe könnten zugrunde gelegt haben:

1. Es herrscht in Deutschland die Meinung, dass die hier lebenden Italiener – alle mehr oder weniger – integriert sind;
2. Italiens-tourismus, italienische Kultur, Mode, Design, Küche, Genuss- und Restaurationsbetriebe haben in der Vorstellung der deutschen Gesellschaft den Integrationsprozess der italienischen Community sicherlich nur positiv beeinflusst;
3. Der Italiener wird als EU-Bürger »verstanden« und somit von dem Deutschen – was Pflichten und Rechte angeht – nicht unterschieden.

In zahlreichen soziolinguistisch fundierten Studien der letzten 25 Jahre konnte jedoch belegt werden,

dass für Großteile der italienischen Community – in den meisten Fällen – eher von einer Assimilation gesprochen werden sollte, insbesondere wenn in einer Familie einer der Ehepartner – wie etwa die Mutter – deutscher Herkunft ist. Bereits bei den Kindern einer solchen Familie sind häufig nur noch der Name, der Reisepass und vielleicht die Haare, die Hautfarbe oder die Augen »italienisch«, alles andere ist »deutsch«.

Wenn beide Ehepartner Italiener der ersten Generation sind, ist der Prozentsatz der Fälle von Isolation sehr hoch. Isolation wird hauptsächlich durch mangelnde Sprachkenntnisse (des Deutschen, aber auch des Italienischen, da in den meisten Fällen der Dialekt der Eltern das erste Kommunikationsmittel ist) mindestens begünstigt wenn nicht sogar verursacht. Kinder aus diesen Familien sind sehr oft die Benachteiligten der Gesellschaft: Mit deren Sprachdefiziten können sie den Ansprüchen des deutschen Schul- und Ausbildungssystems in zahlreichen Fällen nicht gerecht werden!

Von einer Integration der italienischen Community, mindestens was die Arbeiterschicht angeht, sind wir also sehr weit entfernt.

1 Im Jahre 2006 stellt die italienische Community mit Migrationshintergrund in Deutschland die zweitstärkste Gruppe dar (nach Focus, Ausgabe September 2006).

1. Datensammlung und Datenanalyse

Wenn die o. a. Bemerkungen auf die subalterne Klasse der italienischen Community im allgemeinen zu passen scheinen, welche Gültigkeit haben sie für die prozentual kleine Gruppe der Betriebsinhaber/Innen italienischer Herkunft?

Um eine Antwort auf diese Frage zu geben, habe ich einen dafür geeigneten Fragebogen vorbereitet und mit Hilfe meiner Studenten² die Datensammlung über die nur in Dortmund ansässigen italienisch-stämmigen Betriebsinhaber im Bereich der Handwerkskammer Dortmund durchgeführt³ und dabei:

- a) signifikante Daten in Zusammenhang mit den Variablen: Geburt, Alter, Sprachkompetenz, Schulbildung, Berufsausbildung, Gewerbeausübung, Mitarbeiterkonstellationen analysiert,
- b) fundierte Bedarfe aufgelistet, aber auch
- c) plausible Argumente zur Frage einer wenig verstandenen und nicht unbedingt angestrebten Integration vermerkt.

1.1 Italienische Betriebsinhaber und Gewerbe-Typologie

Ordnen wir die Daten (Stand: 31.08.2006) über die Population der italienisch-stämmigen Betriebsinhaber im Bereich der Handwerkskammer Dortmund (n=33) nach den Kategorien:

- A = Zulassungspflichtiges Gewerbe,
- B1 = Nicht zulassungspflichtiges Gewerbe und

B2 = Handwerksähnliches Gewerbe,

so erhalten wir folgende prozentuale Werte:

A = 33%; B1 = 12% und B2 = 55% (s. Anhang: Diagramm D1).

Korrelieren wir nun die Daten über die einzelnen, von den italienisch-stämmigen Inhabern tatsächlich geführten Betrieben mit dem entsprechenden ausgeübten Beruf, so erhalten wir auch die folgende (aufgerundete) prozentuale Distribution (s. Diagramm D1a):

A = 23% Friseur, 6% Maurer- u. Betonbauer, 3% Installateur- u. Heizungsbauer;

B1 = 8% Fliesen- Platten- u. Mosaikleger, 3% Raumausstatter,

B2 = 3% Änderungsschneider, 6% Kosmetikerin, 48% Speiseeishersteller.

Nach unserer Datenanalyse stellen somit die Gruppe der Friseur (23%) und die der Speiseeishersteller (48%) die stärksten in Dortmund vertretenen Kategorien italienisch-stämmiger Betriebsinhaber dar.

1.2 Geburtsland – Geschlecht – Betriebstypologie

Analysieren wir die gesammelten Daten der befragten Betriebsinhaber nach den Variablen Ge-

² Claudia Filocamo (Hagen), Ilenia Girasa (Iserlohn), Gianluca Battel (Treviso) und Eugenio Tomei (Duisburg).

³ Die Adressen der italienisch-stämmigen Betriebsinhaber wurden mir von der Handwerkskammer Dortmund nach den entsprechenden Rolle-Eintragungen zur Verfügung gestellt. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Kammer-Verantwortlichen – insbesondere aber bei Herrn Dipl.-Ökon. Rudolph Lauer (WHKT) – für die unentbehrliche Unterstützung herzlich bedanken.

burtsland, Geschlecht und Betriebstypologie, so stellen wir erwartungsgemäß fest, dass die in Italien geborenen männliche Inhaber in allen tatsächlich geführten Betrieben überwiegen:

A = 80%, B1 = 67%, B2 = 100%.

Und wir stellen außerdem fest, dass in den Betrieben der Kategorien A und B2 in Italien geborene weibliche Inhaber zu je 50% vertreten sind, während in der Kategorie B1 keine italienisch-stämmigen Frauen als Betriebsinhaber in Erscheinung treten (s. Diagramme D3).

1.3 Zur Sprachkompetenz

1.3.1 Die passive Kompetenz

Mit Hilfe der durch Selbsteinschätzung vergebenen Noten von 1 (= sehr gut) bis 4 (= ausreichend) konnten Sprachkompetenz-Werte ermittelt werden, die eine akzeptable objektive Analyse der Daten erlauben. Obwohl alle Informanten aus einer gewissen Überschätzung der eigenen Kompetenz heraus sich selber eine günstigere Benotung erteilt haben, können wir eine solche optimistische Haltung als positiv bewerten: Das ausgesprochene Vertrauen in die eigenen sprachlichen Fertigkeiten kann oft helfen, Kommunikationshindernisse zu bewältigen.

Aus den Daten geht eindeutig hervor, dass alle italienisch-stämmigen Betriebsinhaber über eine

sehr gute passive Kompetenz des heimatlichen Dialektes und eine durchwegs gute passive Kompetenz des Deutschen sowie des Italienischen verfügen (s. Diagramm D4).

Der Grad der passiven Kompetenz des jeweiligen Modells (Italienisch, Deutsch oder Dialekt) steht in direktem Zusammenhang mit dem Geburtsland oder Region und dem Geschlecht der Informanten:

- In Italien Geborene verstehen besser Dialekt und Italienisch als Deutsch;
- In Deutschland Geborene verstehen besser Deutsch und Dialekt.⁴

1.3.2 Aktive mündliche Kompetenz

Bei der Einschätzung der aktiven Kompetenz haben sich alle männlichen und fast alle weiblichen befragten italienisch-stämmigen Betriebsinhaber sehr gute Noten nur für den aktiven Gebrauch des Dialektes gegeben. Aus den analysierten Daten geht außerdem hervor, dass die aktive mündliche Kompetenz des Italienischen⁵ bei allen in Deutschland oder in Italien geborenen befragten Italienern in ihrer Grammatikalität (Morphosyntax und Lexik) besser ist als die des Deutschen (s. Diagramm D5).

1.3.3 Aktive schriftliche Kompetenz

Die aktive schriftliche Kompetenz der Befragten wird nach der Analyse der Selbsteinschätzungs-

4 Die Kompetenz des jeweiligen Dialektes der in Italien oder in Deutschland geborenen Italiener steht in direktem Zusammenhang mit der Herkunftsregion: Nordost-Italiener und Südtaliener verstehen am besten den heimatlichen Dialekt.

5 Das von unseren Informanten gesprochene Italienisch – vom heimatlichen Dialekt je nach Herkunftsregion mehr oder weniger stark beeinflusst, meistens in der Phonetik, hier und da aber auch in der Syntax und in der Lexik – kann einem Substandardmodell und/oder einem regiolektalen Modell zugeordnet werden.

werte für das Deutsche bis auf einzelnen Ausnahmen als befriedigend bis ausreichend und für das Italienische anscheinend als gut bis befriedigend betrachtet. Die positiven Werte bezüglich der sprachlichen Fertigkeiten in zwei Sprachen (Italienisch und Deutsch) – wenn sie durch feinere, sprachwissenschaftlich aufgebaute Tests überprüft – bestätigt werden würden, könnten als eine wichtige Voraussetzung auf dem Weg zur Integration betrachtet werden⁶ (s. Diagramm D6).

1.4 Schulbildung

Durch die Bearbeitung der Daten über die Schulbildung der befragten Italienisch stämmigen Betriebsinhaber erfahren wir Folgendes:

- 67% der Betriebsinhaber der A-Kategorie haben die Schule *nur* in Italien besucht und absolviert;
- 33% der Betriebsinhaber der A-Kategorie haben hingegen die Schule sowohl in Italien als auch in Deutschland besucht und absolviert;
- 100% der Betriebsinhaber der B1-Kategorie haben *nur* die deutsche Schule besucht und absolviert;
- 70% der Betriebsinhaber der B2-Kategorie haben die Schule *nur* in Italien besucht und absolviert;
- 10% der Betriebsinhaber der B2-Kategorie haben die Schule *nur* in Deutschland besucht und absolviert und

- 20% der Betriebsinhaber der B2-Kategorie haben die Schule sowohl in Italien als auch in Deutschland besucht und absolviert (s. Diagramm D7).

Anhand dieser Daten können wir von einer möglichen Sensibilisierung für Projekte und einer aktiven Mitarbeit an Programmen der Kammer seitens der italienisch-stämmigen Betriebsinhaber nur in den Fällen sprechen, wenn der Adressat die deutsche Schule bzw. die italienische und die deutsche Schule besucht hat: Die meisten Friseure und Speiseeishersteller, insbesondere wenn sie nur in Italien zur Schule gegangen sind, sind kaum als Ansprechpartner der Kammer zu gewinnen!

1.5 Berufsbildung

Aus der Analyse der gesammelten Daten über die italienisch-stämmigen Betriebsinhaber aus dem Bereich des Dortmunder Handwerks geht hervor, dass:

- 3% der Inhaber gewerblicher Betriebe und 97% Inhaber der Speiseeis-Herstellerbetriebe in einem Familienbetrieb den Beruf erlernt haben;
- 40% der Inhaber gewerblicher Betriebe, 10% der Inhaber handwerklicher Betriebe und 50% der Inhaber der Speiseeis-Herstellerbetriebe in einem Eigenbetrieb gelernt haben;
- 29% der Inhaber gewerblicher Betriebe, 14% der Inhaber handwerklicher Betriebe und 57% der Inhaber der Speiseeis-Herstellungsbe-

⁶ An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Beherrschung der deutschen Sprache ohne Einbeziehung ihrer kulturellen Werte kaum mit Integration zu tun haben kann. Zur Integration könnten z. B. ein beidseitiges Aufeinandergehen, ein geistiger Austausch, eine Sensibilisierung für das »Fremde«, eine Auseinandersetzung mit dem »Anderssein« usw. führen

etriebe schließlich in einem fremden Betrieb gelernt haben (s. Diagramm D8).

Anhand solcher Daten läßt sich eindeutig feststellen, dass eine realistische, positive Reaktion auf Fortbildungs-, Weiterbildungs- oder Informationsveranstaltungen einer deutschen Behörde – in unserem Fall die Dortmunder Handwerkskammer – nur von den Inhabern gewerblicher und handwerklicher Betriebe jedoch nicht von den Speiseeisherstellern erwartet werden kann.

1.6 Betriebsmitarbeiter

Mit Hilfe der Graphik D9 können wir folgende Informationen zusammenfassend auflisten:

a) In Familienbetrieben werden als Mitarbeiter in der Regel die Ehefrau, der Ehemann, der Sohn oder die Tochter beschäftigt und sind nach folgender prozentualen Verteilung

- 5% 15–25 Jahre
- 5% 26–36 Jahre
- 50% 37–47 Jahre
- 40% 48–58 Jahre

zwischen 15 und 58 oder mehr Jahre alt.

Auffällig und gleichzeitig aufschlussreich ist die Tatsache, dass in den Speiseeis-Herstellerbetrieben kaum junge Söhne oder Töchter im Familienbetrieb arbeiten. In der Regel besuchen sie die Schule in Italien⁷, die deutsche Schule (Realschule oder Gymnasium) oder studieren an deutschen oder italienischen Hochschulen.

b) Bezüglich des Alters der wenigen italienischen Betriebsmitarbeiter in fremden Betrieben haben wir:

- 50% 15–25 Jahre
- 25% 26–36 Jahre und
- 25% 37–47 Jahre.

c) Die Gruppe der Deutschen ist zu 100% im Alter zwischen 15–25 Jahre (fast ausschließlich Frauen); diese jungen Erwachsenen üben in der Regel eine Aushilfe-Tätigkeit aus.

d) Die Gruppe der »Angehörige anderer Nationalitäten« umfasst ein halbes Dutzend Sprachen, besteht zu 70% aus 15–25 Jährigen (Männer und Frauen gleich verteilt) sowie zu 30% aus 26–36 Jährigen (hauptsächlich Männer) und übt in der Regel eine Aushilfstätigkeit aus.

1.6.1 Bemerkungen zu den Betriebsangehörigen italienischer Herkunft

- Die Präsenz von Familienangehörigen italienischer Herkunft (Vater, Mutter, Ehefrau, Söhne, Töchter) ist in den zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Betrieben irrelevant, in den Speiseeisherstellungsbetrieben (5x Ehefrau, 4x Sohn/Tochter) ist sie hingegen hoch signifikant.
- Die Präsenz von Mitarbeitern italienischer Herkunft ist ausschließlich in den Speiseeisherstellungsbetrieben (Eisdielen) signifikant: 4x (15–25 Jahre); 2x (26–37 Jahre); 2x (48–58 Jahre).

⁷ Alle Söhne und/oder Töchter, die aus den Regionen Veneto und Friaul stammen.

- Die Präsenz von Mitarbeitern anderer Nationalitäten (meistens als Aushilfskraft) ist in den gewerblichen (1x 1 junger Türke (Gruppe: 15–25 Jahre)) und handwerklichen Betrieben irrelevant, in den Speiseeisherstellungsbetrieben (Eisdiele) hingegen hoch signifikant: 2 Portugiesen, 1 Bulgare, 1 Grieche und 2 Brasilianer der Gruppe 15–25 Jahre und 1 Ungar, 1 Kroatie und 1 Portugiese der Gruppe 26–36 Jahre.

nen diese den Beruf des Vaters (lediglich bei den Speiseeis-Herstellungsbetrieben ist dieses Verhalten üblich, insbesondere wenn die Betriebsinhaber aus dem Nordosten Italiens stammen (Veneto, Friuli-Venezia Giulia).

Es gibt im Augenblick keine Auszubildenden in Betrieben italienisch-stämmiger Inhaber.

1.6.2 Mögliche Gründe für die fehlenden italienischen Jugendlichen

- Aus Italien kommende Jugendliche kosten zu viel und bringen zahlreiche Probleme mit.
- Aushilfstätigkeit durch die in Deutschland geborenen und hier lebenden italienischen Jugendliche ist nicht üblich.
- Familienangehörige (Sohn, Tochter) besuchen die Schule um danach zu studieren; selten ler-

2. Bedarfe

2.1 Zu den Anliegen der befragten italienisch-stämmigen Betriebsinhaber

Von den Befragten sind mehrmals folgende Anliegen vorgetragen worden:

- Mehr Informationen, um einen eigenen Betrieb eröffnen zu können [»als Existenzgründer – bei der Beratung – ganz wenige Infos erhalten«];
- Wenige Informationen hinsichtlich einer Finanzierungsmöglichkeit;
- Absurde Bedingungen der Banken für denjenigen, der kaum Kapital hat; Zinssatz bis 3%;
- Zu hohe Steuerbelastung
- Die Unterstützung gleich welcher Art seitens der Kammer.
- Die Weiterbildung der Italienisch stämmigen Betriebsinhaber (z. B. durch adäquate und Adressaten spezifische Crash-Kurse).
- Die adäquate Programmierung flankierender Maßnahmen für Jugendliche ohne Schulabschluss, damit diesen jungen Menschen die Möglichkeit des Erlernens eines Berufes nicht verwehrt bleibt.⁸

2.2 Zu den Handlungsvorschlägen der befragten italienisch-stämmigen Betriebsinhaber

In Zusammenhang mit erwünschten Handlungsvorschlägen ist von einigen der Informanten folgendes artikuliert worden:

Es sollten ökonomische Hilfen zur Verfügung gestellt werden, damit man die Möglichkeit erhält, junge Mitarbeiter nicht als Aushilfskraft, sondern als auszubildende Kraft einzustellen.

2.3 Zum Informationsdefizit

Information wird erforderlich im Hinblick auf:

- Die Ausbildungsmöglichkeiten gleich welcher Berufe (einschließlich der Gastronomie).

⁸ Um die tatsächliche Situation dieser Problemgruppe zu erfassen, wären u. a.: 1) eine Flächen deckende Fragebogenaktion und 2) eine Reihe regelmäßig stattfindender Informationsveranstaltungen schon in der Schule erforderlich.

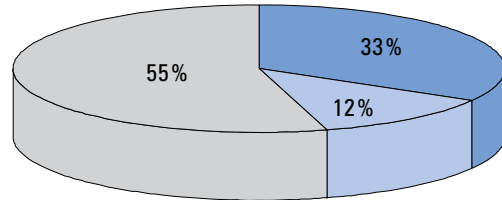
3. Abschließende Bemerkungen und Empfehlungen

Als Ergebnis der Datenanalyse können wir hinsichtlich des Integrationsgrades der italienisch stämmigen Betriebsinhaber folgendes herausstellen:

- Die in Italien geborenen italienischen Betriebsinhaber – insbesondere die Inhaber von Speiseeis-Herstellungsbetrieben – können aufgrund der in Italien erfahrenen Ausbildung und in Deutschland durchgeführten saisonalen Ausübung des Berufes wenig oder überhaupt nichts mit dem Begriff Integration anfangen. Die in der Praxis erworbene Sprachkompetenz in der deutschen Sprache leistet eine fundamentale Hilfe bei der Arbeit – für die Buchführung ist bekanntlich der deutsche Steuerberater zuständig! – sie wird aber niemals das Italienische und/oder den jeweiligen Dialekt ersetzen. Die hohe Professionalität des in Italien geborenen und dort ausgebildeten Betriebsinhabers könnte andererseits – wenn auch ohne Meistertitel – zusätzliche Möglichkeiten bei der Ausbildung junger Menschen schaffen, um diesen Auszubildenden vielleicht noch interessante Berufsperspektiven zu eröffnen.
- Die in Deutschland geborenen italienischen Betriebsinhaber unterscheiden sich weder in der schulischen noch in der beruflichen Ausbildung von ihren deutschen Kollegen; mit oder ohne Meisterbriefvoraussetzung üben sie den Beruf mit Professionalität und Hingabe aus. Eine gute Sprachkompetenz im Deutschen und eine befriedigende Kompetenz im Italienischen (und/oder eines seiner Dialekte) sind gute Voraussetzungen, um ihnen die erfolgreiche Ausübung des erlernten Berufes zu ermöglichen.
- Abgesehen von den Speiseeisherstellern und vielleicht den Friseuren – es sind diese leider fast 2/3 der Italienisch stämmigen Betriebsinhaber im Bereich des Dortmunder Handwerks – können aus den analysierten Daten zwar knappe, aber präzise, eindeutige Hinweise auf eine mehr oder weniger gelungene Integration der jüngeren italienischen Unternehmer abgeleitet werden.
- Es wäre Aufgabe der Kammer, dieses vorhandene Fachpotential mit Rat und Tat, selbst mit der Übertragung von Ausbildungsaufgaben für junge Schulabsolventen gleich welcher Nationalität zu betrauen: die Kammer würde in einem solchen Fall das Richtige tun und würde damit einen bedeutenden Schritt in Richtung auf Europa leisten.

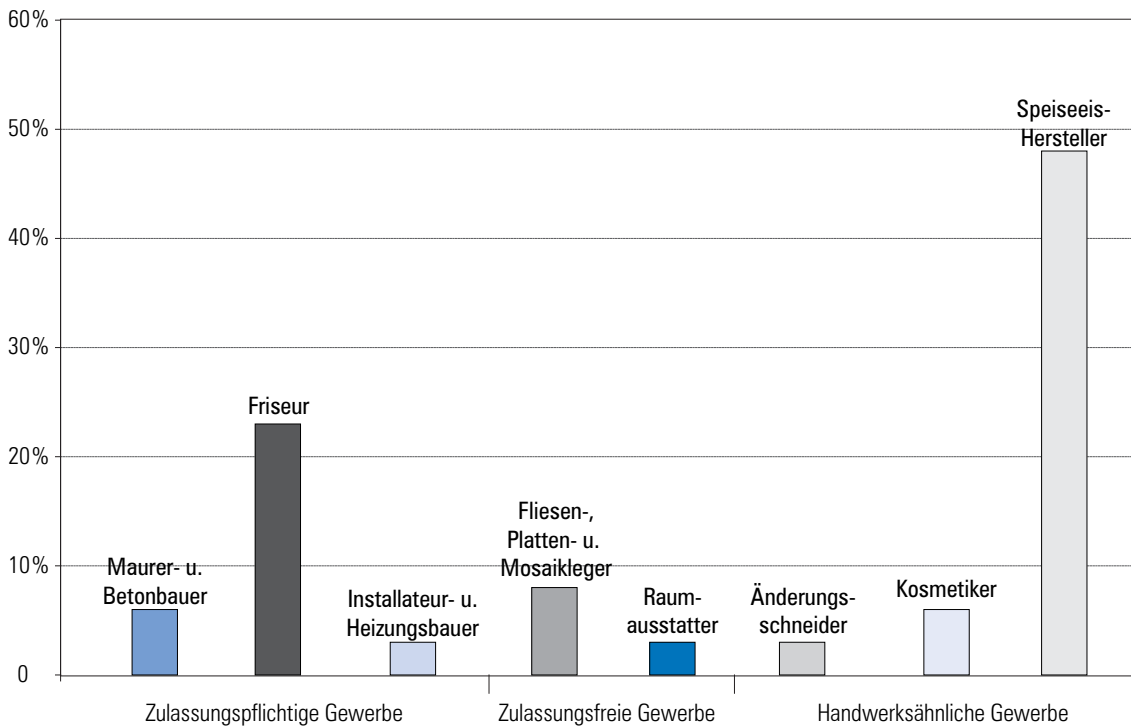
4. Anhang: Diagramme

D1: Italienische Betriebsinhaber und Gewerbe-Typologie (n=33)

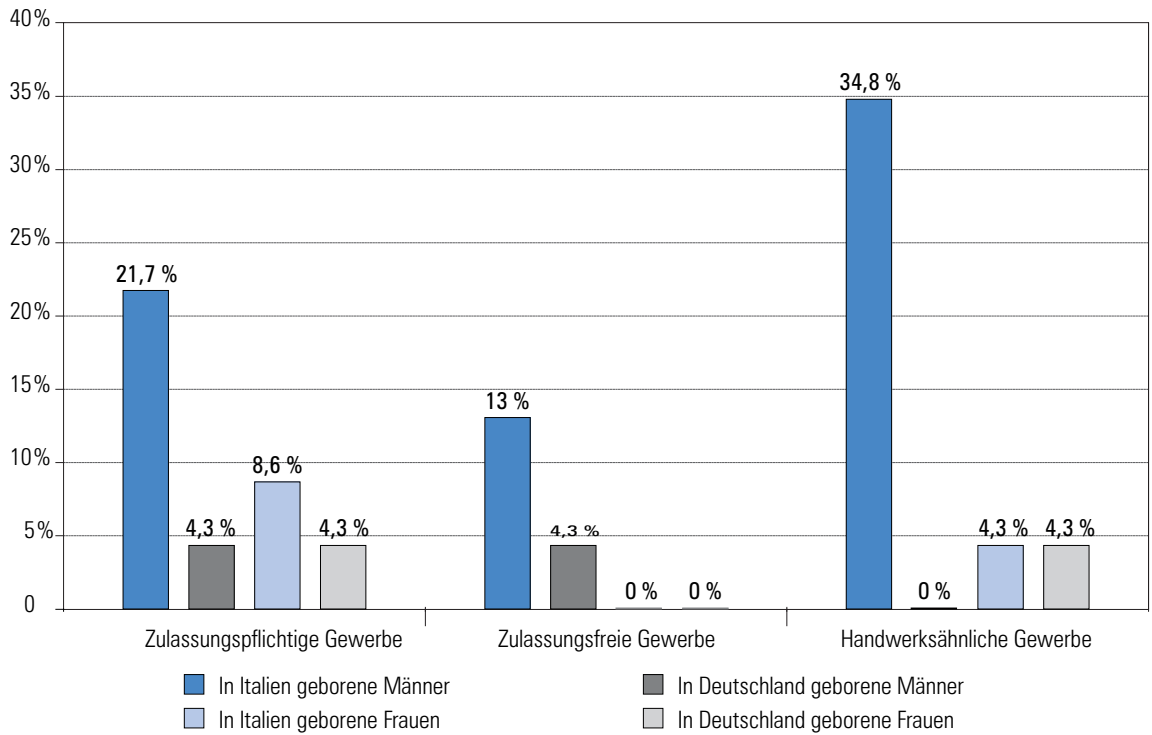


■ A=Zulassungspflichtiges Gewerbe ■ B1=Nicht zulassungspflichtiges Gewerbe ■ B2=Handwerksähnliches Gewerbe

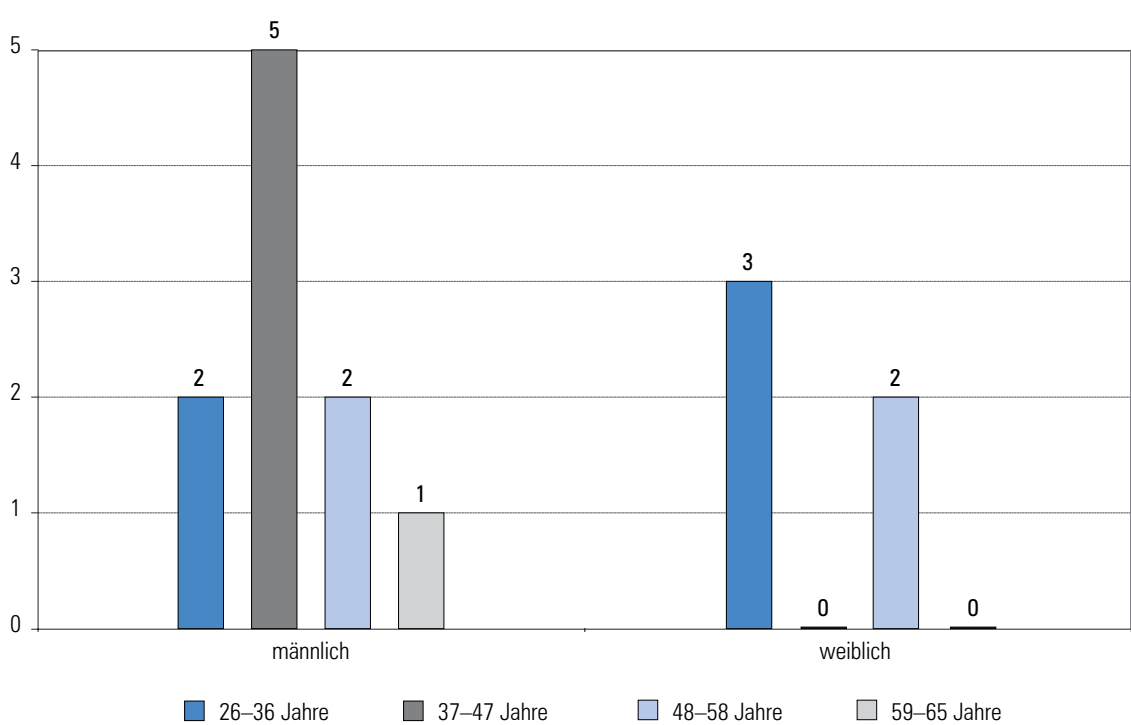
D1a: Betriebsinhaber und Gewerbe-Typ (n=33)



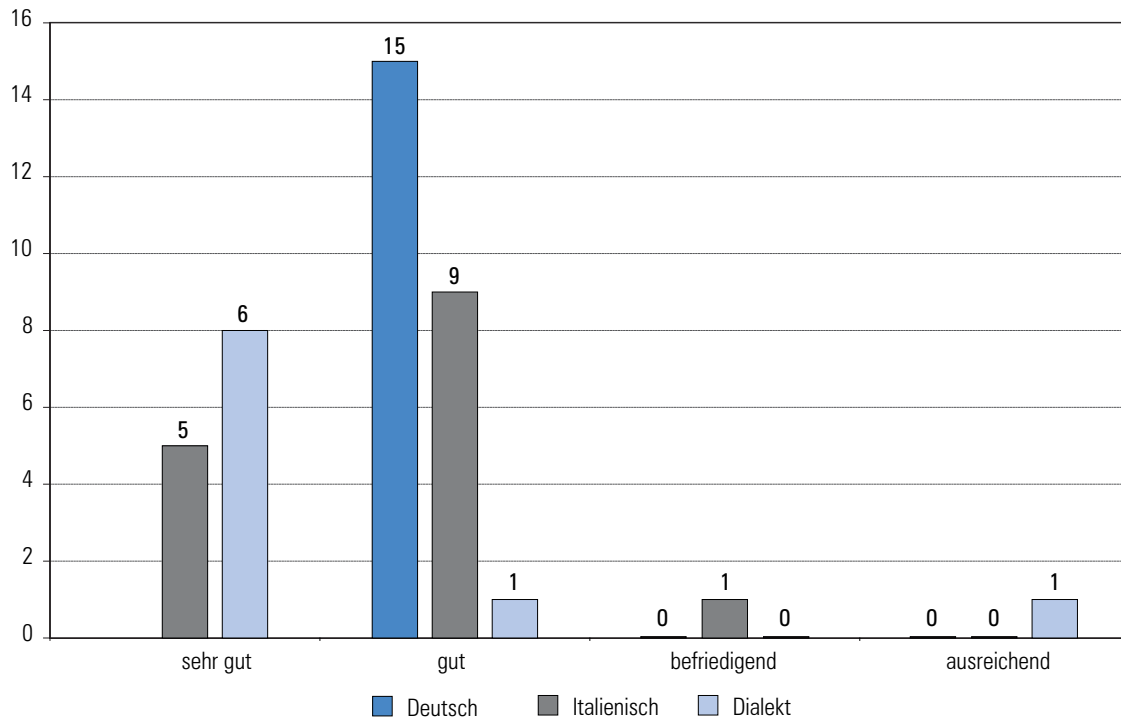
D2: Geburtsland – Geschlecht – Betriebstyp (n=33)



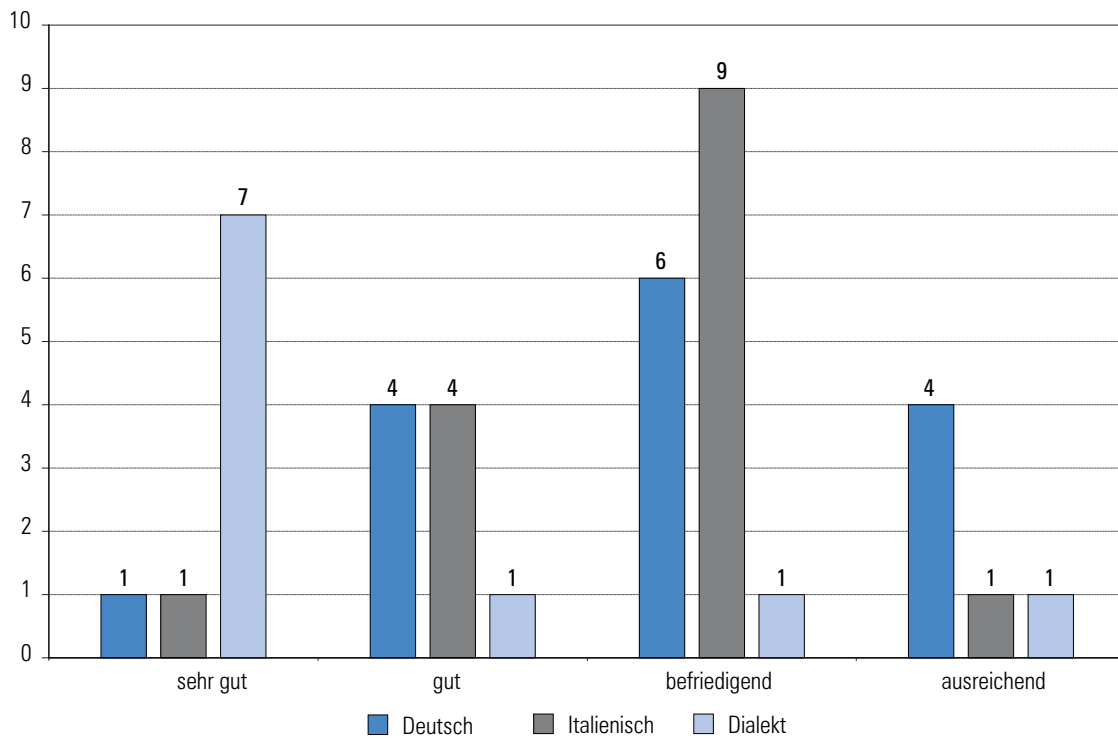
D3: Italienische Betriebsinhaber: Alterskurve (n = 15)



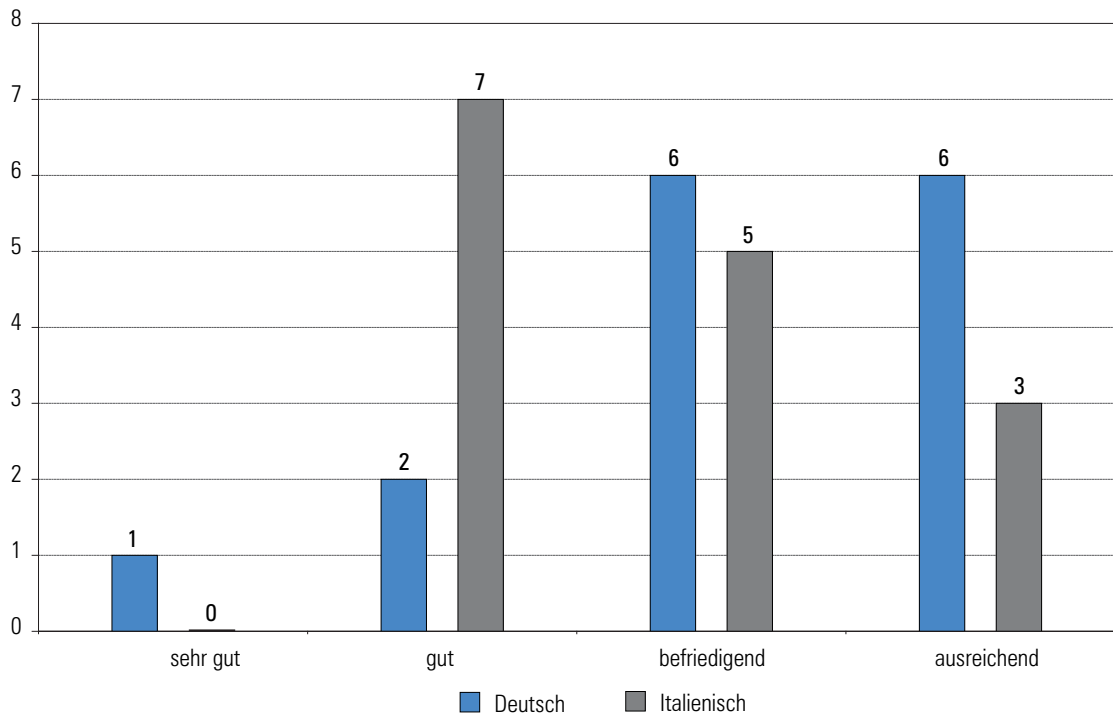
D4: Passive Sprachkompetenz – Selbsteinschätzung (n=15)



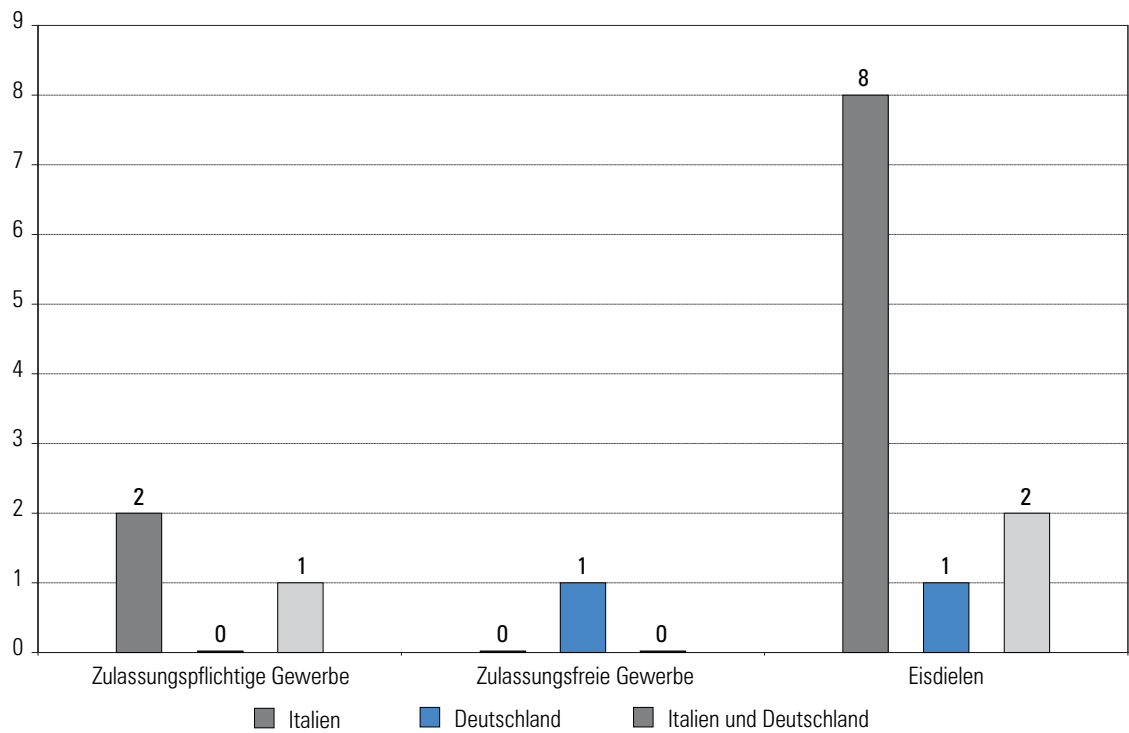
D5: Aktive Sprachkompetenz – Mündlich (n=15)



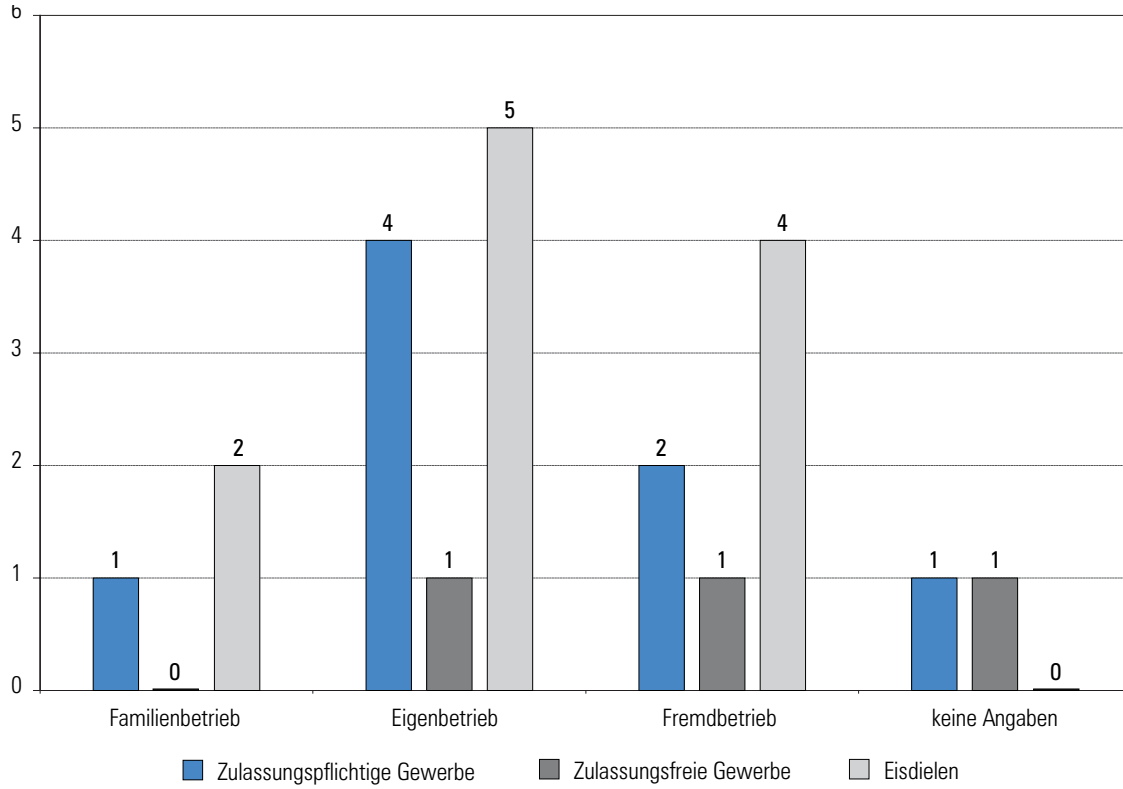
D6: Aktive Sprachkompetenz – Schriftlich (n=15)



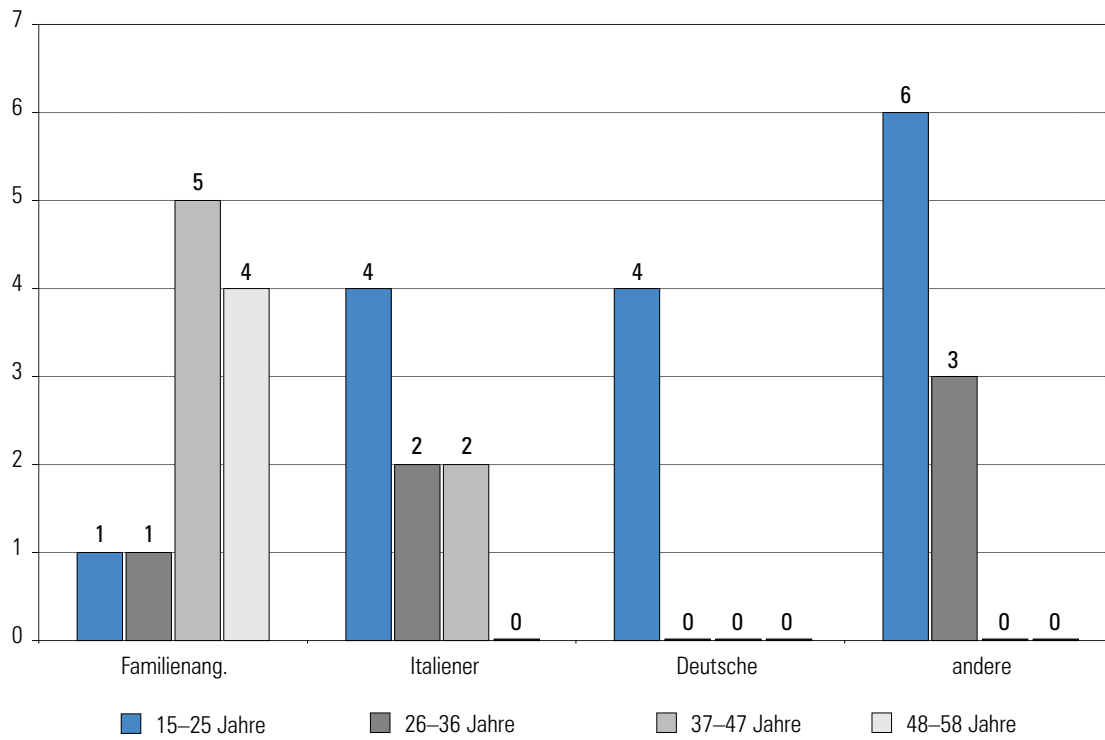
D7: Schulbildung italienischer Betriebsinhaber (n=15)



D8: Berufserfahrung italienischer Betriebsinhaber (mehrere Nennungen möglich) (n=15)



D 9: Betriebsmitarbeiter (n=15)



IMPRESSUM

Herausgeber: Westdeutscher Handwerkskammertag (WHKT)
Sternwartstraße 27–29 | 40223 Düsseldorf
Tel: 0211-3007-703 | Fax: 0211-3007-900
E-Mail: whkt@handwerk-nrw.de | Internet: www.handwerk-nrw.de

Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Dipl.-Volksw. Reiner Nolten

Redaktion: Dipl.-Ök. Rudolph Lauer

Layout: Peter Luttko M.A.

Wiederabdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die vorliegende Publikation wurde vom Westdeutschen Handwerkskammertag im Rahmen des Projektes »Beschäftigungssicherung und Beschäftigungschancen in Migrantenbetrieben des nordrhein-westfälischen Handwerks – Gestaltung eines Dialogs« aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen erstellt.

Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen



Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes
Nordrhein-Westfalen

